



Stormarnsche Zeitung

„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Veröffentlichung 7 mal wöchentlich, Besondere Ausgabe durch Zusage monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 48 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreis 35 Pf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Wandtafelanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Briefgebühr 30 Pf., auswärts 75 Pf., einseitig. Porto, Verlagort Lübeck. Verlagsort: Lübeck, Königl. Str. 7/77, Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: 2 ab 21 bis 41 o. e. Lindenbühlstr. 15, Fernr. 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Adressen: Lübeck, Markt 2, Fernr. 787.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 265

Sonnabend, 25. September 1943

62. Jahrgang

Am Kuban und Dniepr abgeschlagen

Unsere Truppen sichern sich weiterhin das Gesez des Handelns trotz ungünstiger Wetterlage und starker Durchbruchversuche des Feindes — In Gegenangriffen erfolgreich Eine U-Boot-Kampfgruppe im Angriff auf einen feindlichen Geleitzug im Atlantik

Lz. Lübeck, 24. September. Die militärischen Ereignisse werden weiterhin beherrscht von den schweren Abwehrkämpfen im Osten, die durch die ungünstige Wetterlage im mittleren und in großen Teilen des südlichen Frontabschnitts erschwert werden. Trotz fortgesetzter feindlicher Durchbruchversuche befestigen die deutschen Truppen auch am 23. September das Gesez des Handelns fest in ihrer Hand, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß unsere Verbände an einigen Stellen zu energischen Gegenangriffen antraten. Am Kuban wurde ein wiederholt mit schweren Panzern unternommener sowjetischer Angriff abgeschlagen. Nördlich Saporoschje rieben unsere Truppen in einem Gegenangriff ein feindliches Schützenregiment auf. Versuche der Sowjets, den Dniepr zu überschreiten, wurden abgewiesen. Wie der Wehrmachtbericht weiter meldet, hat eine U-Boot-Kampfgruppe einen nach Amerika fahrenden Geleitzug angegriffen und dabei 12 feindliche Zerstörer versenkt, drei weitere torpediert und neun Schiffe mit 46 500 BRT. vernichtet.

Am Kuban-Brückenkopf lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe südlich des Kuban-Flusses. Dort verlusteten die Bolschewiken in den Morgenstunden mit fünfzig schweren Panzern in unsere Linien hineinzustößen. Sie konnten aber bis auf vier Panzer, die nach ihrem Einbruch vernichtet wurden, das deutsche Sperrfeuer nicht überwinden und wurden zum Abziehen gezwungen. Kurz darauf erneuerten 31 Panzer den Angriff, wurden aber wieder von den deutschen Abwehrfeuer zurückgedrückt. Am späten Nachmittag versuchte der Feind den Vorstoß ein drittes Mal, mußte aber von neuem zu Boden. Außer hunderten von gefallenen Bolschewiken blieben die brennenden Wracks von dreizehn abgeschossenen Sowjetpanzern im Vorfeld liegen. Auch nördlich des Kuban stellte sich der Feind viermal bereit, ohne sich jedoch unter dem deutschen Artilleriefeuer und den Bomben der Kampfflugzeuge zum Angriff entwickeln zu können.

Im Kampfgebiet östlich Melitopol scheiterten ebenfalls starke feindliche Vorstöße. Nördlich Saporoschje gingen unsere Truppen zum Gegen-

angriff über, klemmten ein feindliches Schützenregiment, das sich zu weit vorgewagt hatte, ab und rieben es auf. In dem wiedergewonnenen Gelände setzten sich unsere Verbände zum weiteren Widerstand fest. Am mittleren Dniepr verlusteten die Bolschewiken den Fluß an mehreren Stellen zu überschreiten. Zu diesem Zweck führten sie einen starken Angriff mit 45 Panzern zur Gewinnung einer Brückenstelle. Unter Abwehr von sieben Panzern brach der Vorstoß im deutschen Feuer und unter den Bomben der Kampfflugzeuge zusammen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront konnten in erbitterten Abwehrkämpfen erneute Durchbruchversuche des Feindes, namentlich südlich Koflaw und im Raum von Smolensk, vereitelt werden. Nördlich Smolensk verlusteten die Bolschewiken in den undurchdringlichen Wäldern bei Demidow ihren Druck aufrechtzuerhalten. Er löste aber nur deutsche Gegenangriffe aus, in deren Verlauf zwei feindliche Kampfgruppen abgeschritten und vernichtet wurden.

Seit längerer Zeit wird im heutigen OAR-Bericht zum erstenmal wieder von einem, nun freilich um so nachhaltigeren, Erfolg der deutschen U-Boote gegen einen feindlichen Geleitzug im Nordatlantik berichtet. Er ist in erster Linie durch die Erfolge gegen feindliche Kriegsschiffe gekennzeichnet, und zwar in einem Umfang, wie das bisher noch niemals der Fall war. Zerstörer, wie sie verwendet wurden, werden er-

fahrungsgemäß vor allem als sogenannte Seitenfischerung der Geleitzüge eingesetzt. Nachdem diese Sicherung sehr stark lüdiert und offenbar weitgehend ausgeschaltet war, ist dann auch noch ein äußerer ertragreicher Angriff auf die im Kondol fahrenden Handelsschiffe durchgeführt worden. Der neue Erfolg hat natürlich gerade im Hinblick auf die auffallende und langanhaltende Zurückhaltung der U-Boote seine besondere Bedeutung. Die Gegenseite, zumindest soweit die ruhiger urteilenden Sachverständigenkreise in England und auch in den USA, in Betracht kommen, war sich übrigens schon seit einiger Zeit darüber klar, daß das Auslösen des aktiven U-Boot-Einsatzes in dem früheren Umfang eine nur vorübergehende Erscheinung sein würde und daß die Deutschen nach der Durchführung entsprechender Maßnahmen zur Verstärkung der Sicherheit und Angriffskraft der U-Boote mit erhöhtem Nachdruck von dieser Waffe Gebrauch machen würden. Daß man beim Gegner mit solchen Angriffen gerechnet hat, zeigt einmal die große Zahl der zum Schutz des Geleites eingesetzten und im Verfolg dessen dann verlusteten Zerstörer, zum anderen wird aber dadurch der kämpferische Wert des erstelsten Erfolges noch beträchtlich erhöht. In diesem Erfolg wird sichtbar nachgewiesen, was in letzter Zeit in Verhandlungen über die Entwicklung des U-Boot-Krieges mehrfach ausgesprochen wurde, daß es nämlich bei der Eigenart des U-Boot-Einsatzes immer gewisse Schwankungen in den Erfolgsziffern geben muß, weil technische und taktische Neuerungen bei den U-Booten jeweils auf der anderen Seite neue Abwehrmethoden zur Folge haben — und umgekehrt —, so daß auf diese Weise ein ständiges Vorwärtsschreiten der Entwicklung zu beobachten war, wobei Vorteil und Vorprung vorübergehend immer wieder wechselten. Man wird sich hüten, aus der vorliegenden Meldung voreilig zu weitgehende Schlüsse zu ziehen, aber sicher wird hier ein neues Beispiel für die Wichtigkeit jener Auffassungen gegeben, diesmal zu unserer Freude und Genugung.

Sadistische sowjetische Blutgier

Amtliche Katyn-Dokumente beweisen Moskaus Blutschuld

Berlin, 24. Sept. Aus Grund urkundlichen Beweismaterials hat die deutsche Informationsstelle im Auftrage des Auswärtigen Amtes eine Broschüre zusammengestellt, die eine lüdenlose Uebersicht über den Massenmord der Bolschewiken im Blutwald von Katyn vermittelt. An Hand von Zeugenaussagen, von Protokollen und Photographien wird in dieser Dokumentensammlung lüdenlos und unumwiderlegbar der Nachweis geführt, daß die polnischen Offiziere und andere Angehörige des polnischen Heeres von den Bolschewiken durch Genickschuss ermordet worden sind.

Der neuen Dokumentensammlung kommt eine um so größere Bedeutung zu, als sie jedem feindlichen Versuch, den Mord von Katyn zu leugnen oder zu bagatelisieren, den Wind aus den Segeln nimmt. Die Protokolle über die Zeugenerkenntnisse, die Identifizierung der Opfer, die Berichte über die Verbrechen einer internationalen Arztkommission und die Feststellungen ausländischer Gerichtsmediziner und anderer internationaler Abordnungen enthüllen die unmenslichen Methoden der jüdisch-bolschewistischen Henkers-Inchre. Bilddokumente unterstreichen den Sadismus jener Schächer Stalins, die ihrem jüdischen Sadismus an wehrlosen Opfern freien Lauf gelassen haben.

Von besonderem Wert sind die Protokolle und Obduktionsbefunde der deutschen Gerichtsärzte und der internationalen Arztkommissionen, die aus den bekannten gerichtsmedizinischen Sachverständigen der europäischen Länder bestanden. In diesen Protokollen ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage eindeutig bewiesen, wann und wie die Henker Moskaus die Polen „liquidiert“ haben. Der politisch-diplomatische Behandlung des

Jalles Katyn durch unsere Gegner ist ein besonderer Abzack gewidmet. Darin werden die durch die Gräueltaten entstandenen ersten Differenzen zwischen Polen und Sowjetrußland und die englische Stellungnahme dazu wiedergegeben. Der Broschüre kommt also auch in außenpolitischer Hinsicht größte Bedeutung zu, so daß durch das amtliche Material zum Massenmord von Katyn nicht nur die einwandfreie Schuld der bolschewistischen Mörder festgelegt, sondern auch endgültig mit allen Lügnen nachrichten der feindlichen Agitation aufgeräumt wird.

Den Wäldern Europas aber gibt diese Dokumentensammlung die unumstößliche Gewißheit, daß nur die gemeinsame Front der Achsenmächte einen unüberwindlichen Damm gegen die bolschewistische Blutgier aufrichten kann. Der schwere Kampf, den die deutschen und verbündeten Truppen im Osten zu bestehen haben, ist ein Kampf auf Leben und Tod. Am Ende dieses Kampfes muß und wird der Sieg stehen, damit Europa ein für allemal von der bolschewistischen Gefahr und den blutdürstigen Methoden der Sowjetenfer, wie im Wald von Katyn, befreit wird.

Abbau der Illusionen

Genf, 24. Sept. Nachdem die Feindoptimisten in den vergangenen Wochen starken Optimismus betrieben hat, bemühen sich jetzt die militärischen Stellen, vor falschen Illusionen und Erwartungen zu warnen. So betonte der USA-Generalstabschef Marshall bei der Eröffnung einer Kriegsausstellung in Washington, daß den USA in den nächsten Monaten harte Kämpfe an allen Weltfronten bevorstünden. Selbst der Renegat Smuts, der es liebt, den Mund vollzunehmen, machte in einer Rede in Johannesburg darauf aufmerksam, daß die Alliierten den Krieg erst noch gewinnen müßten, und daß fraglos Deutschland den Krieg sehr gut gewinnen könne. Man wird sehr vorsichtig auf der Gegenseite.

Zerlegung der Wehrkraft

Berlin, 24. Sept. Der Volksgerichtshof hat am 17. September 1943 den 50jährigen August Neumann wegen Zerlegung der Wehrkraft zum Tode verurteilt. Neumann, der sich bereits vor der Machtübernahme kommunistisch betätigt, hat öffentlich in einem Part. deatistitische Leugnerungen gemacht, die geeignet waren, den Willen des Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen. Volksgenossen, die diese zerlegenden Leugnerungen energisch zurückwiesen, bedrohte er fälschlich. Sie veranlaßten daraufhin seine Festlegung durch die Polizei. Der Volksgerichtshof hat nunmehr dem zerlegenden Treiben eines politischen Schädlings ein Ende gesetzt. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Wem gehört Beethoven?

Von unserem Vertreter

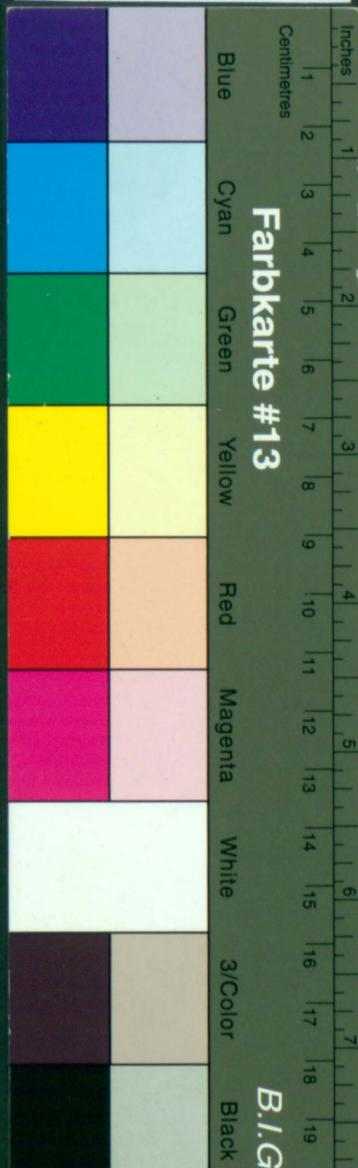
Im letzten Weltkrieg war das noch anders. Wir erinnern uns jedenfalls, daß die Engländer und Amerikaner mit der ganzen Leidenschaft ihres geistigen Epigonentums und ihrer kulturlosen Seele ihre Hungerblöde gegen deutsche Frauen und Kinder auch auf die Welt des Geistes und der Kultur ausdehnten. Weder in England noch in den USA war es erlaubt, die Werke deutscher Komponisten zu spielen, die unsterblichen Schöpfungen deutscher Dichter zur Aufführung zu bringen, die Bilder deutscher Maler in Museen oder Galerien hängen zu lassen. Damals konnte man sich das leisten. Es gibt wohl kaum ein erbärmlicheres Zeichen für die Kulturlosigkeit dieser Völker und ihrer Führung, wenn man behauptete, dieser Ausfall sei eigentlich von der Defizitlichkeit kaum bemerkt worden. Heute, im Zeichen des Rundfunks, haben es weder Engländer noch Amerikaner gewagt, diesen Vortritt deutschen Geistes- und Kulturgutes durchzuführen, denn es ist nicht mehr nur die eigene Defizitlichkeit, die mithört, sondern die ganze Welt ist Zeuge dessen, was die Engländer und Amerikaner unter der Kultur verstehen, zu deren Verteidigung sie angeblich mit in den Krieg gezogen sind. Die „British Broadcasting Company“, das amerikanische „Columbia Broadcasting System“, und wie die Rundfunkgesellschaften unserer Gegner alle heißen, hätten ihre Orchester bis auf einige Jazzkapellen entlassen können, wenn sie den Mut gehabt hätten, auch in diesem Krieg den Vortritt über die kulturellen Schöpfungen deutschen Geistes zu verhindern. Sie brachten diesen Mut nicht auf, denn sie wußten, daß eine ganze Welt Kronzeuge jener jämmerlichen Armut würde, die das kennzeichnet, was man in den Ländern der Plutokraten „eigene Kultur“ nennt.

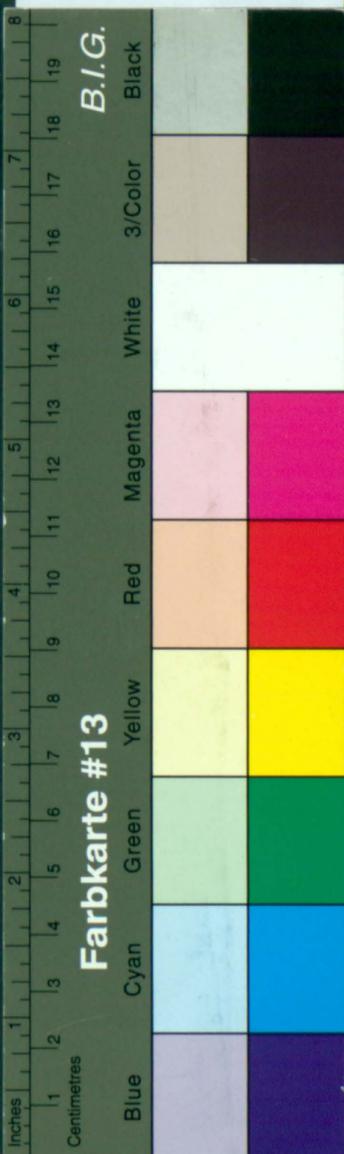
Diese Welt aber hätte sich wohl kaum dem Urteil jener amerikanischen Zirkel angeschlossen, die „nach eingehendem Studium“ den Jazz-Juden Irving Berlin als „größten amerikanischen Komponisten“ an die Seite Bachs und Beethovens stellten. Allen Ernstes — die amerikanische Zeitschrift „Vogue“ verschwendet eine sechsstellige Bildreportage darauf, diesen „Ton-Heroen“ zu feiern. Sie zeigt den Juden in Uniform — natürlich nur als Filmhelden — wie er gerade sein neuestes epochenmachendes Werk, die Swing-Marschlieder der amerikanischen Wehrmacht „Oh, how I hate to get up in the morning“ („oh, wie hasse ich's, früh aufzustehen“) zum besten gibt. Aber auch Irving Berlin und seine Mannger sind nicht so vermessene, zu behaupten, daß schon dieser Song genüge, um nach Beethovens Vorbeer zu greifen. „Vogue“ verweist auf Berlins gesammelte Werke und die illustrierten Interpretationen, die sie „berühmt“ machten. Da ist der Negerfänger Al Jonson, der Klüßerbariton Mc Cormack, der Neger-Star Ethel Waters und zahllose andere jüdische Bänkelsänger, die Berlins Hots, Swings und Lambec-Walks „Schöpfungen“ interpretierten, bis der „große Kurt“ gelang und Freund Irving mit „Evernybodys Step“ (Stephanz für jedermann) eine „Komposition“ schuf, die nach dem Urteil einer „Sachverständigen-Jury“ auf Grund des amerikanischen Musikempfindens „würdig neben Bachs b-moll-Messe und Beethovens Siebenter Sinfonate bestehen kann“.

Warum haben sich die Briten und Amerikaner bei einem solchen „Reichtum“ von Kulturaposteln nicht mit eigenem begnügt? Selbst in den jüdischen Agitationszentralen Londons und Washingtons hatte man offensichtlich das Gefühl, daß sogar die kulturstumpfe englisch-amerikanische Defizitlichkeit dem Delirium verfallen wäre, wenn ihr vier Jahre lang aus den Lautsprechern nur Musik Irving-Berlinerer Prägung entgegengeklungen wäre. Von der übrigen Welt gar nicht zu reden. Und so verzichtete man auf den Vortritt der deutschen Lieddichter. Es ließ sich aber nicht vermeiden, daß dies langsam auffällt. In türkischen, ja sogar in irakischen, ägyptischen und arabischen Zeitungen tauchten Hinweise auf, es sei doch merkwürdig, daß sich die englisch-amerikanische Agitation überbiete, gegen die „deutsche Kulturlosigkeit und den deutschen Barbarismus“ zu wettern, während gleichzeitig der musikalische Teil der englischen und amerikanischen Sendebefolgen von deutschen Lieddichtern bestritten werde. Es könnte doch also um die deutsche „Kulturlosigkeit“ nicht so lautig bestellt sein, wenn der anglo-amerikanische Rundfunk sogar von ihr lebe!

Gegen solche „falsche Auffassungen“ mußte etwas unternommen werden. Der demokratische Agitations-Apparat ist jedoch dabei, sich dieser Aufgabe zu widmen. Vor uns liegt eine Nummer des Kairoer englisch-jüdischen Blattes „La Bourje Egyptienne“. Unter der Ueberschrift „Die Mission Beethovens“ wird in einem Artikel „aufklärend“ mitgeteilt, es sei ein fataler Irrtum, etwa anzunehmen, Beethoven wäre Deutscher und mit seiner Kunst Ausdruck deutschen Kulturgutes. Er, ebenso wie Bach, Mozart, Schubert, Händel usw. wären zufällig eben auf deutschem Boden geboren, geistig aber seien sie Bürger der ganzen Welt. Man brauche nur einmal die Neunte Sinfonie zu hören unter der Stabführung des „berühmten Dirigenten“ Rosenstock und sie mit einer deutschen Darbietung zu vergleichen, dann

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

fühle man sofort, daß die Deutschen gar nicht in der Lage wären, den umfassenden Genius Beethoven zu interpretieren. Das gelte auch für die anderen großen Tonkünstler, woraus man ersehen könne, daß diese gar nicht Deutschland, sondern der Welt gehörten. Wenn England und Amerika in ihren Sendungen die Werte dieser Komponisten pflegten, so würden sie der Welt nur das „Bestreben deutscher Enge“ geben, was ihr gehöre. Diese Männer seien zwar auf deutschem Boden „gewachsen“, der Genius aber wäre von der „Unzeit“ geliefert worden. Dieser würden sie nun dank des hohen kulturellen Verantwortungsbewußtseins der Demokratien zurückgeben. Die jüdische Presse Waldsteins greift die Stichworte begeistert auf und fordert, nach einem Sieg der Alliierten neben einem militärischen und politischen auch ein geistiges Ueber-Versailles. Die Welt müsse ihr Recht auf die Genien der Menschheit geltend machen und die deutschen Urheber dieser Kulturwerke zum Verzicht zwingen.

Selbst diesen Eiferern scheint es aber aufzufallen zu sein, daß dieser Drang, deutsches Kulturschaffen für jüdisch-anglo-amerikanische Rechnung zu beschlagnahmen, mit dem Luftterror und der Vernichtung deutscher Kunstwerke nicht ganz harmonisiert. Auch hier hat man einen typischen Dreh gefunden. Deutschland habe zweifellos auch große Baumeister gehabt, deren Werte ebenso „unsterblich“ seien. Wenn davon jetzt einige jenseitig würden, sei das sicherlich bedauerlich, aber — auch von der großen griechischen und römischen Kultur seien von Bauwerken nur noch Fragmente übrig, obwohl es damals noch keine Bomben gegeben habe. Homer, Tacitus, Virgil usw. seien aber der Nachwelt bis heute lebendig. Bauwerke würden mit der Zeit sowieso verfallen und könnten nicht mehr ewige Zeiten hinweg erhalten werden. Deshalb sei es nicht so tragisch, wenn jetzt in Deutschland einige historische Bauten „vorzeitig“ verfielen.

Die Vämmerlichkeit und Niedertracht unserer Gegner dokumentiert sich in solchen Ergüssen ebenso wie ihre geistige und kulturelle Impotenz. Dieser kann von anglo-amerikanischer Seite wohl kaum bemerkt werden, daß man der Welt an höheren Gütern selbst aber auch nichts zu bieten hat; und dieser Griff nach dem geistigen Gut des deutschen Volkes verlängert sich bis hinunter in das tägliche Leben. Im Nahen Osten herrscht z. B. seit der Besetzung durch die Alliierten ein empfindlicher Mangel an chemischen Produkten und Arzneimitteln. Mit englisch-amerikanischem Kapital wurden in Palästina einige jüdische Firmen aufgezogen, um Arzneimittel, die früher von Deutschland bezogen wurden, nachzuahmen. Die Produkte fanden jedoch bei der Bevölkerung kein Vertrauen und keinen Absatz, so daß die Arzneimittelkrise nicht behoben werden konnte. Dieser Tage ging nun durch die nachstehende Presse eine Notiz, daß die zuständigen britischen Stellen die chemische Industrie in Palästina ermächtigt haben, ihre Erzeugnisse mit der „Bayer-Schmarte“ und dem Zusatz „S. G. Farbenindustrie-Verlusten“ zu versehen, „um das Vertrauen der Öffentlichkeit zu diesen Produkten zu gewinnen“.

Es ist gut, sich aus solchen Selbstentblödhungen unserer Gegner immer wieder von neuem darüber klar zu werden, um was es in diesem Kampfe für das deutsche Volk geht. Da stehen sie, der Reihe nach, Amerikaner, Engländer, Juden, und schreien, für die Sicherung der heiligsten Güter der Menschheit kämpfen sie wollen, und können sich auf nichts anderes berufen als auf die ewigen Werte, die von dem Volke geschaffen wurden, dessen Vernichtung sie anstreben. Sie wollen das deutsche Volk zerstückeln, sein geistiges Gut verinternationalisieren, um vor der Welt das lebendige Mahnmal zu bewahren, da sie der Menschheit in Jahrhunderten nichts anderes schenken konnten als Blut und Unterdrückung.

„Komintern funktioniert weiter“
Bern, 24. Sept. Der Schweizerische Nationalrat lehnte eine Petition für die Amnestierung der verhafteten Kommunisten und die Aufhebung der entsprechenden Partei- und Zeitungsverbote mit großer Mehrheit ab. Im Rahmen der Debatte erklärte der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat von Steiger: „Heute ist es notwendig denn je, jegliche kommunistische Tätigkeit bei uns zu unterbinden. Wir haben Beweise, daß der Apparat der Komintern weiter funktioniert“.

Die Mädchen in der Au
Roman von E. M. Mungenast
8. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Bianka war verzweifelt. „Mama, ich renne mit den Burschen doch nur herum, und wenn einer frech wird, werfe ich ihn kopfüber ins Wasser!“
„Du sollst dich mähdigen, mein Kind.“
„Märmen ist doch so herrlich, Mama“, seufzte sie.
„Das schon, mein Kind! Aber ein wenig lauter Lärm um Friedrich Wilhelm gereichte dir mehr zur Ehre!“
„Um Friedrich Wilhelm?“
„Sa um ihn.“
„Ich laufe ihm doch nicht nach, Mama! Er kommt doch immer wieder in die Au!“
„Warum soll er denn nicht kommen? Er ist ein intelligenter artiger, junger Mann, von dem du bestimmt manches lernen könntest. Aber du machst dir ein Vergnügen daraus, ihn zu demütigen, ihn zu erniedrigen und zu ärgern. Und wenn du ihn dadurch vertrieben hast, läßt du ihm wieder Grüße austreichen. Nun, dann kommt er freilich wieder in die Au!“
Bianka war wie betäubt. Wer hatte der Mutter diese Einzelheiten hinterbracht? Woher wußte sie dies alles? Sie hielt sich doch meistens in ihrem Zimmer oder draußen in der Sonne vor dem Hause auf. Sie konnte sich nur schlecht mit ihrem Stod fortbewegen. Wer hatte ihr dies alles angetragen?
Und die Mutter fuhr fort: „Ein Verliebter ist so leicht zu demütigen, mein Kind, und das ist weder edel noch mutig. Frauen und Mädchen sollten, denke ich, einen veredelnden Einfluß auf Männer und junge Leute ausüben. Stelle dir einmal vor, der junge Friedrich Wilhelm wäre dein Sohn! Mutete dir da nicht das Herz über die Behandlung, die ein übermütiges Mädchen ihm angedeihen läßt?“

Knor macht „Stimmung“ für den Pazifit

Die britische Flotte soll sich am Kampf gegen Japan beteiligen
Genf, 24. Sept. Der U.S.A.-Marineminister Knor gab dem Korrespondenten des Reutersbüros, Samuel Jadedt, ein Interview, in dem er als dringend notwendig bezeichnete, dem englischen Volke klarzumachen, daß der Krieg im Pazifit ein ebenso wichtiger Krieg sei, wie der Krieg gegen Deutschland. Knor beklagte sich darüber, daß Großbritannien nur den europäischen Krieg als den wirklichen Krieg ansehe und den Krieg im Pazifit als eine Nebenhandlung betrachte. Der U.S.A.-Bürger nehme daher an, daß die U.S.A. den Krieg im Pazifit, wenn etwa der europäische Krieg eines Tages beendet sein sollte, allein weiterführen müßten. Knor beschwor den Reuterskorrespondenten, alles zu tun, um dafür zu sorgen, daß sich diese Meinung in der U.S.A. Öffentlichkeit nicht festsetze.
Der Marineminister wies darauf hin, daß der Krieg im Pazifit vor allem ein Flottenkrieg sei. Wohl habe Großbritannien seinen U-Boot-Krieg im Atlantik, aber die U.S.A. hätten den ihren im Pazifit, und dazu hätten ihnen noch ein volles Drittel der japanischen Seestreitkräfte zusätzlich aller seit Pearl Harbor hinzugekommenen Schiffe gegenüber. Knor kann nicht umhin, den Japanern und ihrem Kampfmotiv Anerkenntnis zu zollen. Er sprach von „verbrissenen und fanatischen Kämpfern“, die bereit seien, bis zum Tode zu kämpfen.
Knor will mit diesem Interview zweifellos den Druck auf Großbritannien verstärken; offenbar hat man in Washington Grund zu der Annahme, daß Großbritannien sich unter Hinweis auf seine Lasten im europäischen Krieg um die Teilnahme am Pazifitkrieg zu drücken sucht. Roosevelt und seine Clique fordern, daß sich die britische Flotte an diesem weiträumigen und für die U.S.A. äußerst verlustreichen Krieg beteilige und auch ihren entsprechenden Anteil an den Opfern übernehme.

Indiens Hungersnot ein Weltskandal

Der Burma-Reis fehlt — „Das hungernde Bengalen keine militärische Ba'is“
Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“
s. Vishabon, 24. Sept. Die Hungersnot in Bengalen ist zu einem Weltskandal geworden. Die anfänglichen Versuche der englischen Behörden, die Angelegenheit zu bagatelisieren, sind angesichts des Anstieges der Katastrophe gescheitert. Die amerikanischen Blätter geben jetzt offen zu, daß es sich um eine Hungersnot handelt, wie sie die Welt seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt hat. Die amerikanische Presse erklärt gleichzeitig, daß alle bisherigen Hilfsmaßnahmen der britischen Regierung gescheitert sind. Diese plötzliche Herausstellung der Hungersnotfrage entspringt nicht etwa rein humanitären Beweggründen, sondern der verspäteten Erkenntnis, daß Bengalen notwendigerweise hinterland und Etappe einer künftigen Offensive gegen Burma ist.
Selbst die Londoner „Times“ müssen sich heute im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung dazu bequemen, die Katastrophe zuzugeben und erklären, die Bekämpfung der Hungersnot in Bengalen sei ebensosehr vom menschlichen wie vom militärischen Standpunkt aus notwendig, denn mit einem verhungerten Hinterland im Rücken könne man nicht Krieg führen. Auf der anderen Seite wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Wiedereroberung Burmas nunmehr zu einer Lebensfrage für die Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft in Indien geworden sei. In Burma gebe es riesige Ueber-schußvorräte von Reis, die in Bengalen fehlen.

Staatsbegräbnis für Generalkommissar Kube

Berlin, 24. Sept. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt mit: Der Führer hat für den Generalkommissar für Wehrstrahlen, Gauleiter Wilhelm Kube, der in Minsk einem bolschewistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Telegrammwechsel Tojo-Führer anlässlich der Befreiung des Duce

Totio, 24. Sept. Anlässlich der Befreiung des Duce fand zwischen dem japanischen Premierminister Tojo und dem Führer ein Telegrammwechsel statt. Premierminister Tojo sprach dem Führer seine Glückwünsche zum Gelingen des kühnen Entschlusses und zu dem tapferen Einsatz der deutschen Soldaten aus.

Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 24. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Willi G r e i e r e, Kompanieführer in der H-Panzergranatier-Division „Das Reich“ und an Unteroffizier Franz S c h m i z in einem Grenadier-Regiment.

45 Sowjetflugzeuge

Der Erfolg an der Eismeer-Front
Berlin, 24. Sept. Die im hohen Norden der Ostfront, am Eismeer, eingeleiteten deutschen Luftwaffenverbände haben sich schon wiederholt beim Schuss deutscher Geleitzüge durch besondere Leistungen ausgezeichnet. Nachdem sie erst am 20. September von 36 sowjetischen Bombern und Jägern beim Angriff auf ein deutsches Geleitzug 15 Maschinen abgeschossen hatten, konnten sie in den letzten 24 Stunden wiederum einen großen Erfolg erringen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge, die bereits am Donnerstag Schiffsziele im Eismeer und ein Luftwaffenlager südlich Murmann mit guter Wirkung angegriffen hatten, nahmen sich am Freitagvormittag den U-Boot-Stützpunkt Polzarnoje in der Murman-Bucht zum Ziel. Die zur Abwehr des deutschen Angriffs geschickten sowjetischen Jagdfliegerverbände erlitten bei den sich entwickelnden heftigen Luftkämpfen schwere Verluste. Ohne einen einzigen Verlust schossen die deutschen Flieger aus den sowjetischen Jagdverbänden 45 Maschinen ab. Dieser neue glänzende Erfolg der deutschen Flieger, der im Wehrmachtbericht vom 24. September bereits gemeldet wurde, beweist wieder einmal die starke Ueberlegenheit und das hervorragende Fliegerische Können unserer Flugzeugbesatzungen gegenüber den sowjetischen Fliegern.

Hände der Angebeteten geleitet, und ausgerechnet dieses Gedicht hatte Bianka mitten im Kreise ihrer ausgelassenen Badegesellschaft am Kocherufer aus der Gummiflatte hervorgezogen und in Gegenwart des Dichters laut vorgelesen. Ueber das wilde Gelächter, das die braungebrannten Burschen angestimmt, waten ihm Tränen über die Wangen gelaufen. Bianka hätte ihn vor Rührung abwürgen mögen, so sehr liebte sie ihn plötzlich in diesem Augenblick. Aber sie tat wie so oft das genaue Gegenteil von dem, wozu es sie drängte, und demütigte ihn mit höhnvollen Ausrufen noch mehr, statt ihm um Vergeltung zu bitten und ihm ihre wahren Empfindungen zu verraten.
Auf diese und ähnliche Vorfälle spielte die Mutter an, und sie tat es in der ihr eigenen gütigen Art.
„Du mußt entschiedener und härter gegen dich und andere werden, mein Kind, dann wirst du auch zuverlässiger sein. Der Starke demütigt den Gegner nicht und vollends nicht den Wehrlosen.“
Bianka fühlte genau, daß die Mutter lang genährte Gedanken offenbarte.
„So, nun gehe wieder in dein geliebtes Wasser, mein Kind, und genieße deine Augen! Vergiß aber meine Worte nicht! Sie werden dir von Nutzen sein.“
„Mama, liebste, allerliebste Mama“, flüsterte sie. „Allerallerliebste Mama!“
Die zwanzigjährige, Bianka war nicht nur eine Wassertratte, sondern die vorzüglichste Köchin und ungemein flinke Zimmergehilfin des Hauses. Jede freie Viertelstunde jedoch wanderte sie zum Baden im Kocher, die Sonne hatte ihr goldblondes Haar gebleicht und ihren Körper tiefbraun gefärbt. Die Nägel an Händen und Füßen sahen daher ganz weiß aus. Obwohl sich Bianka ihrer Vorzüge wohl bewußt war, bildete sie sich genau wie ihre Schwestern gar nichts darauf ein. Sie machte gern den Clown im Hause und brachte alle zum Lachen. Ihr Nachahmungstalent war wahrhaft bewundernswürdig. Sie konnte es sich Kräfte von Dr.

Der Wehrmachtbericht:

Der U-Boot-Erfolg

Unverminderte Festigkeit der Abwehrkämpfe Feindangriff in Südtalien abgeschlagen
Führerhauptquartier, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der südlichen und mittleren Ostfront dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunktabschnitten mit unverminderter Festigkeit an. Im Kuban-Bridenkopf und östwärts Melitopol wurden starke feindliche Angriffe abgewie-sen. Ueberseesversuche der Sowjets über den mittleren Dnjepr an mehreren Stellen vereitelt. Nordostwärts Saporoschje und nach Demidow gelang es durch entschlossene Gegenangriffe unserer Truppen, durchgebrochene Sowjet-Regimenter zu vernichten und dabei Gefangene und Beute einzubringen. Die Luftwaffe entlastete durch Angriffe zusammengefaßter Verbände die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Meeres.

In der Eismeerfront führten schnelle deutsche Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen sowjetische Ueberseesboot-Stützpunkte und Nachschublager. Im Verlaufe dieser Angriffe schossen Jagdfliegerverbände innerhalb 24 Stunden ohne eigene Verluste 45 feindliche Jagdflugzeuge ab.
In Südtalien griff der Feind gestern mit starken Kräften bei Salerno und Conturzi an. Während die Kämpfe im Abschnitt Salerno noch im Gange sind, wurde der feindliche Angriff im Raume von Conturzi nach hartem und erbittertem Ringen unter besonders hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Die mit Masse auf der Insel Kephalonia eingeleitete italienische Division Aquila hatte sich nach dem Verrat der Badoglio-Regierung gewendet, die Waffen zu strecken und die Feindseligkeiten eröffnen. Nach Vorbereitung durch die Luftwaffe traten deutsche Truppen zum Angriff an, brachen den Widerstand der Rebellen und nahmen die Hafenstadt Argostolion. Abgesehen von 4000 Mann, die rechtzeitig die Waffen niederlegten, wurde die Masse der aufrührerischen Division mit dem Divisionsstab im Kampfe vernichtet.
Am 22. September verließen britische Kleinst-Unterseeboote in die norwegischen Schären-gemässer einzufragen. Sie wurden bei diesem Versuch jedoch rechtzeitig erkannt und vernichtet, bevor sie zu einem Erfolg kommen konnten. Ein Teil der Besatzungen geriet in Gefangenschaft. Anglo-amerikanische Fliegerverbände verloren am gestrigen Tage bei Angriffen gegen Orte im Küstenraum der besetzten Westküste, durch die besonders die Stadt Nantes schwer getroffen wurde, 15 Flugzeuge.

Britische Bomberverbände unternahmen in der vergangenen Nacht erneute Terrorangriffe gegen Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt und Laden. Es entfielen Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Schäden. 33 Abflüsse wurden bisher festgestellt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 24. September Flugzeugstützpunkte und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland. Die feindlichen Verluste beim Terrorangriff in der Nacht vom 22. auf den 23. September haben sich auf 27 Maschinen erhöht.

Deutsche Unterseeboote trafen nach wochen-langer Pause Ueberfallend den feindlichen Geleitzug im Nordatlantik an. Es gelang einer Unterseeboot-Kampfguppe, einen nach Amerika fahrenden Geleitzug zu erschaffen, der ungewöhnlich stark gesichert war. Die Angriffe mühten daher vor allem gegen die außerordentlich zahlreichen Geleitzugschiffe der Luftschiffahrt geführt werden. Hierbei erzielten unsere Unterseeboote einen einmaligen Erfolg. In tagelangen hartnäckigen und erbitterten Kämpfen wurden 12 feindliche Zerstörer versenkt und drei weitere torpediert. Ihr Sinken ist wahrscheinlich. Starker Nebel behinderte die Fortleitung der Operationen. Trotzdem wurden aus dem Geleitzug noch neun Schiffe mit 46.500 BRT. versenkt und zwei weitere torpediert.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 19. bis 25. September täglich von 19.30 bis 6.45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 20.30 bis 6.15 Uhr.

Peter Collani, das nervöse Medern des Organisten Kamill Glod und das phlegmatische Näseln des Apothekers Sinterprecht wunderbar imitierten. Die Mutter schüttelte sich vor Lachen, wenn sie den Organisten aus dem Dörnte nach-machte, wie er umständlich sich vor Lachen den Salon betrat, sich räuferte und verlegen den anhub: „Allo—ho, die Erb—hüte von Schuberl! Sa—ha, Ihr Bahater war mein Freu—heund!“
Vor der Mutter Bianka aus dem Zimmer entließ, trug sie ihr auf, Gudrun keinesfalls vor sieben Uhr ins Haus einzulassen, sondern draußen im Wasser und in der Sonne zu halten. Gudrun mußte von der Mutter täglich aus dem Hause an die Luft getrieben werden, da sie sonst während des ganzen Tages neben ihr am Bett oder Fenster saß.
Bianka stürmte in den Garten hinaus. Sie hatte den Bademantel abgestreift und unter den Arm genommen. Sie lehnte über Ralen und Blumenbeete und trieb in ihrem Sturmschiff Schmetterlinge und Vögel vor sich her. Ein Zirkonfingerring schwirte in heiligem Girlandenflug davon. Sie lief und sprang so eifrig, daß sie es fast eingeholt hätte, und als sie Gudrun am Kocher erreichte, fürzte das Händchen kopfüber in einen Uferbusch und schrie bald darauf mit zitterndem Distanz seine Empörung in den Frühommer.
„Du, Gudrun! Vor sieben darfst du nicht ins Haus! Mama hat's gesagt!“
„Vor sieben nicht?“
„Seht ihr's küni, Gudrun! Zieh deinen Mantel aus! Wir schwimmen zur Eisenbahnbrücke hinunter!“
„Am Zeitplatz vorbei? Oh, da wimmelt's nur so von Reuten.“
„Was sieht das uns an!“
Zart und schen stand die jüngste Schwester vor Bianka. Sie hatte den Mantel abgelegt und sog sich nun die Gummiflatte übers schwarz-glänzende Haar.
(Fortsetzung folgt.)

Lübeck und Großdeutschland

Es war vor 75 Jahren. Die jungen Handelskammern der deutschen Städte — die Lübecker bestanden 15 Jahre — hatten sich zu einem „Deutschen Handeltag“ zusammengeschlossen.

Ein zur Vespredung gestellter Antrag fiel jedoch aus diesem Rahmen heraus und ums Hiesigen, die über die kleindeutsche Lösung von 1871 zu einem neuen Großdeutschland hinwegzudritten sind, ein fesselndes Schauspiel: Zwei Lübecker Abgeordnete sprachen für die Zulassung auch der Deutsch-Oesterreicher zum „Handeltag“!

Die Debatte nahm scharfe Formen an. Es schämte der politische Gegenstand von 1866 noch nach. Manah anderer möchte fürchten, die schon greifbar in der Luft liegende kleindeutsche Reichsgründung zu fördern, wenn abertausend großdeutsche Gedankengänge erörtert wurden.

So blieb Lübeck mit nur jenen Stimmen in hoffnungsloser Minderheit. Auch die Holsteiner, die von 1864 bis 1866 unter österreichischer Verwaltung gelebt hätten und anfangs dem Lübecker Antrag zuneigten, wandten sich schließlich gegen ihn.

Das kleine Ereignis ist im Gedächtnis der Menschen längst durch große und größte Wellen von Ereignissen überflutet worden. Fällt aber einmal ein zufälliger Blick auf solch einames, hummtestes Riff, so entdeckt das Auge bald Schmelzerfelsen, die sich immer deutlicher reihen, bis sie als Bergzug zutage treten.

Prof. Eugen Bender

In Weimar, seinem auserwählten Ruheort, verstarb am 19. September im Alter von fast 85 Jahren Prof. Dr. Eugen Bender, der 40 Jahre am Katharineum wirkte. Er wurde am 16. Oktober 1858 zu Camburg geboren und studierte in Leipzig und Halle Mathematik, Physik, Zoologie, Botanik und Mineralogie.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Die KVV-Mädels aus Thüringen kommen Dienstag! Die KVV-Dienststelle des Bannes Lübeck gibt bekannt, daß sämtliche Mädellager der Lübecker in Thüringen, die am 23. März abgefahren sind, mit dem Sonderzug am Dienstag, dem 28. September, morgens 6.07 Uhr wieder in Lübeck eintreffen.

Nur mit Ausweis in Kleingärten! Der Polizeipräsident teilt mit: Die Diebstähle in den Kleingärten haben einen derartigen Umfang angenommen, daß namentlich von der Polizei alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unheil Einhalt zu gebieten.

Höchstpreise für „Stahlrohr“-Reparaturen

Ein Lübecker Fahrradhändler erzählt über Erfahrungen im Kriegsalltag

Nach beim Fahrradhändler ist im 6. Kriegsjahr der alte Korbhändlerleitzig „Man nehme“ längst veraltet. Da heißt's schon eher „aus nichts etwas hervorbringen“ — denn da und dort ist das Material knapper geworden; einem geübten Handwerker macht es aber auch Freude, gerade dann sein Können zu zeigen und einem Mitmenschen zu helfen, wenn er nicht mehr aus dem Vollen schöpfen kann.

„Ehrlich gesagt“, meint der Fahrradhändler und „Reparateur, den wir bejagt haben, früher, — das heißt also vor dem Krieg, — hätte man oft gesagt, „das kann man nicht mehr machen“, und der Kunde würde eben einen neuen Mantel oder Schlauch für sein Rad gekauft haben und es wäre auch nicht teurer geworden; aber heute macht man eben alles, wenn es irgendwie noch geht.“

Die Gilde der Radfahrer ist ja auch viel größer geworden. Die meisten, die vormals einen eigenen PKW, Opel, Wanderer oder Ford führten bis hinauf zu den vornehmen Nagbachs, treten heute braun das Stahlrohr, und haben die alte Gruppe der beruflich tätigen Radfahrer vermehrt. Aber auch von den im Zuge der totalen Kriegsführung geschlossenen vielen kleineren Reparaturgeschäften wechselten die Kunden auf die wenigen noch bestehenden Reparaturwerkstätten über, die zudem mit einem bis zu 50 verminderten Arbeiterbestand auskommen müssen.

Wer im Fachgeschäft nun so einen Strapazierten anmeldet, muß meist so 14 Tage warten, bis er sein Rad wieder bekommt. Anders ist es bei dem großen Andrang nicht zu machen, und die Kunden haben sich daran gewöhnt und zeigen allgemein Verständnis dafür, so versichert uns der Meister.

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

bevorzugtes Abfertigungsrecht. Rennfahrer kommen heute kaum mehr zur Reparatur. Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß dem Fahrradhändler beim Kauf eines neuen Fahrrades ein altes seit langem nicht mehr in Zahlung gegeben wird. Wer ein altes Rad hat, läßt es erst mal durch die betreffende Tauch-Anzeigenrubrik der Tageszeitung „laufen“. Bekannt ist, daß ein neues Fahrrad über das Wirtschaftsamtsamt beantragt werden muß. Nur wer es für berufliche Zwecke benötigt, mehr wie 5 Kilometer Anfahrweg zu seiner durch andere Verkehrsmittel nicht erreichbaren Arbeitsstätte hat, kann damit rechnen, den Bezugschein zu erhalten.

Angesichts der Tatsache, daß in Lübeck der Radverkehr außerordentlich zugenommen hat, gewinnt auch hier der neue Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung über die sofort wirksame Höchstpreisfestlegung für Fahrradrepaturen besondere Bedeutung. Wenn sich auch im allgemeinen die Frage der Reparaturen hier den Umständen nach recht gut einstellt, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß unsere Preispolitik bemüht ist, alle Angelegenheiten des täglichen Gebrauches grundlegend und allgemein zu regeln. Die reichs einheitlichen Richtlinien sind mit sofortiger Wirkung erlassen worden. Bei Instandsetzung von Fahrrädern dürfen für die in der Verordnung aufgeführten Regelleistungen nur noch bestimmte Höchstpreise verrechnet werden. Solche preismäßig fixierten Regelleistungen sind z. B. das Neueinlegen eines Schlauches, das Auflegen einer neuen Dede, das Einziehen und Spannen von Speiden, das Einbauen einer neuen Gabel, das Auflegen und Zupassen einer Kette, das Reinigen und Reparieren des Freilaufes usw. In den neuen Höchstpreisen sind die Kosten für die Ersatzteile selbst nicht enthalten. Diese Teile sind zu den vorgeschriebenen Bruttohöchstpreisen zu berechnen. Alle in den aufgeführten Regelleistungen nicht enthaltenen Arbeiten sind nach der angewendeten Arbeitszeit zu berechnen, wobei diese Berechnungsart dem Auftraggeber vor Arbeitsbeginn mitgeteilt werden muß. Für die nach Arbeitszeit ausgeführten Arbeiten darf höchstens ein Stundenverrechnungssatz von 2,20 RM je gearbeitete Stunde berechnet werden.

Betriebe mit niedrig liegenden Preisen für Regelleistungen oder Stundenverrechnungssätzen dürfen diese nicht erhöhen. Bei Spezialarbeiten, z. B. Instandsetzung von Rennrahmen, dürfen bis zu 20 Prozent auf die Höchstpreise aufgeschlagen werden. Die Rahmenreparaturhöchstpreise gelten im übrigen einschließlich Montage und Demontage des Rahmens, nicht aber des kompletten Fahrrades. Hierfür dürfen Montagepreise entprechend der zuzurechnenden Arbeitszeit berechnet werden. Wenn Ersatzteile besonders angefertigt oder besonders instandgesetzt werden, so dürfen diese Arbeiten nur mit vorheriger Zustimmung des Auftraggebers ausgeführt werden. Sie sind mit dem Auftraggeber hinsichtlich ihres Preises besonders zu vereinbaren. Bei der Ausstellung von Rechnungen über die Regelleistungen sind die Preise für die verwendeten Einzelteile und Materialien und die Preise für die Arbeitsleistung getrennt auszuweisen.

Lübeks große Fahrradgemeinde wird dankbares Verständnis dafür haben, daß man sich auch ihrer Sorgen und Nöte in der rechten Weise mit ausgleichender Gerechtigkeit angenommen hat.

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Freilich, viele Schäden könnten vermieden werden. So manches total verbeulte Rad wird gebracht, das von einem Kraftwagen niedergefahren wurde, weil es irgendwo an einer Ecke nach der Verbunkelung in die Fahrbahn raste, indes der Besitzer vielleicht eben ein Glas Bier konsumierte.

Natürlich gibt es auch beim Fahrradreparieren im Kriege gewisse Rangstufen der Vordringlichkeit. Wer in kriegswichtigen Betrieben arbeitet, Geschäftsleute, alle beruflich Tätigen haben

Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Schöner Erfolg der 5. Buchsammlung

Gestern besuchten wir eine Ortsgruppe der NSDAP. In das Büro konnten wir kaum hineinkommen. Wohin man auch sah: Bücherstapel neben Bücherstapel. Und immer noch trafen neue Pakete ein als Erfolg der Buchsammlung durch die politischen Leiter. Raum einer der Volksgenossen hat sich ausgeschlafen. Man sah es den meisten dieser Bücher an, daß sie direkt aus einem sorgfältig behüteten Bücherschrank gekommen sind. Die roten und gelben, die braunen und schwarzen, die blauen und grünen Einbände sind wie neu, so oft auch dieser und jener sie schon zur Hand gehabt und in ihnen gelesen haben mag.

Vielleicht ist diese 5. Buchsammlung der NSDAP für die Wehrmacht sogar in ihrem Ergebnis die schönste aller bisherigen, weil eben die Qualität der Bücher durchweg gut ist. Wenn mancher früher glaubte, die Buchsammlung dazu benutzen zu können, seinen Buchbestand von Ueberflüssigem befreien zu können, so ist jetzt unsere Mahnung beherzigt worden, für unsere Soldaten das Beste zu operieren. Bücher, durch die man selbst sich manche stille Stunde verschönert. Wenn in dieser und jener Ortsgruppe tausend und mehr gute Bücher zusammengekommen sind, so ergibt dies zusammen eine Sendung, die die Bildung mancher neuen Feldbücherei ermöglichen wird. In vielen Büchern stehen Widmungen, die besagen, daß sie dem Spender oder der Spenderin aus irgendeinem frohen Anlaß von einem lieben Menschen geschenkt worden sind. Oder es steht zum mindesten der Name des Gebers darin. Und es wird sicher seine größte Freude sein, wenn eines Tages aus dem Felde ein Brief zu ihm findet, in dem ein unbekannter Soldat sich bedankt für die Stunde der Erbauung, die er durch das gelesene Buch erlebte. Der Soldat, der dranhin im Felde für die Heimat kämpft, ist dankbar für jeden Beweis liebevollen Gedankens an ihn. In der 5. Buchsammlung haben Tausende und Abertausende ihrer Liebe und Fürsorge für den Frontsoldaten Ausdruck gegeben.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW. Am Sonntag werden Musikkapellen, Sänger und Sportler aus Anlaß der ersten Reichsfeier zum Volkslied und Sport für das WYW.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 with color calibration chart and ruler. Includes labels for Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, and Black. Ruler shows inches and centimeters.

Aus unseren Gemeinden

Abrensborg

Wehrdienst als Gemeinschaftsarbeit. Am morgigen Sonntag, dem 26. September, findet, wie wir bereits gestern mitteilten, folgender Wehrdienst statt: 1. Wehrturm 1 und Sturm-Trupp 1 und 2...

Bilzwanderung. Die hauswirtschaftliche Beratungsstelle Abrensborg veranstaltet eine Bilzwanderung. Den Hausfrauen ist Gelegenheit geboten, unter sachverständiger Führung von Frau E. Ernst unsere heimischen Pilze kennen zu lernen und zu sammeln.

Bad Oldesloe

Fahrplanänderung der Elms-Hörner Eisenbahn. Nach einer Bekanntmachung der Elms-Horn-Barmstedt-Oldesloer Eisenbahn AG. ist auf der Strecke Bad Oldesloe-Sülzfeld der Triebwagenzug ab Bad Oldesloe um 16.40 Uhr bis Sülzfeld wieder eingeleitet worden.

Bargteheide

Ein froher Tag für die Kleinen. Der Erntedanktag 1943 soll am Sonntag, dem 3. Oktober, innerhalb der Ortsgruppe Bargteheide feierlich begangen werden.

Glinde

Tonfilmvorführung. In der für den kommenden Dienstag im Ortsgruppenbereich Glinde vorgesehenen Tonfilmvorführung der Gaufilmstelle Schleswig-Holstein der NSDF wird der Film „Der verkaufte Großvater“ gezeigt.

Trittau

Deutsches Volkswort. Am Sonntag, dem 10. Oktober, kommt der bekannte Vortragmeister Ernst Hameliter aus

Unsere Kurzgeschichten:

Arabella

Von Felix Riemkasten

Eines Tages, als Junge, war ich einmal im Zirkus gewesen. Dort hatte mir am besten das Pferd Arabella gefallen. Es wieherte mutig, es war breit und prächtig gebaut, es hatte einen starken Hals, einen feurigen Blick, und es war über die Maßen prächtig anzusehen, wie es aufgeföhrt war.

Dann, etliche Jahre später und schon etwas reifer, als ich ein Jüngling war und zur Tanzstunde ging und wahrscheinlich — wie ich das heute ansehe — weiter nichts darstellte als einen grünen Schöpel, einen Laffen, da sah ich beim Tanzstundenball ein Mädchen, das mir sofort in die Seele fiel und dort Eindrücke wachrief. Ich dachte angezogen darüber nach, bis es mir einfiel: „Arabella!“

Gott bewahre mich davor, selbst heute noch, so läun zu sein, auch nur im Traum den Arm um ihre Hüfte zu legen. Kein Intimität mich ich sie, ich vermied es sogar, auch nur an sie heranzutreten. Sie war viel zu groß für mich, auch zu schwer. Sie war, um es kurz zu sagen, weit über meine Gewalt.

Dieser Eindruck teilte ich meinem damaligen Freund Bertersdorf mit, ohne zu ahnen, daß ich damit die Flamme der Liebe in ihm aufschürzte. Unheil ich ich damit, ohne es zu ahnen, Bertersdorf nämlich war ein Kamel. Er hatte Götteraugen, er hatte einen Sternennach, er hatte an Feingefühl überhaupt nichts, er war eben — wie ich das vorhin schon gesagt hatte — ein Kamel. Er war ein Kof, er war ein Rindvieh. Nur so konnte er die Dreistigkeit haben und den Mut, sich in Arabella zu verlieben, in dieses Mädchen, diese Naturgewalt. Und drüber sah ihre Mutter!

Tiere unter sich / Kleine Geschichten seltsamer Freundschaft

Zur Wiese, wo die Kühe weiden, drängt dicht der Wald heran; er scheint das kleine Dörchen selbst in seine breiten, laubgrünen Arme zu schließen. Im Umkreis ist atmende Stille der Landschaft, man hört das Raseln der Grasdübel durch die Tiermäuler, bisweilen ein behagliches Mühen oder fernher aus der Dorfstraße Hundebellen, Hahnenchrei, das Dengeln einer Sense.

Da tritt in der schlaftrigen Mittagsruhe ein junges Reh aus dem Wald. Ohne Furcht und Bedenken mischt es sich unter die Schar der Kühe. Nicht zum erstenmal findet es zu dieser ungewöhnlichen Nachbarschaft. Es kennt die Herde und weiß bei den Schwarzbunten eine vertraute, mütterliche Freundin. Zu ihr tragt das schlanke Waldkind auf den zierlichen Füßen, und die Kuh beleckt es freundlich, bläst den warmen Atem auf sein Fell. Das Rehlein aber schmiegt sich dichter, mit vorgerecktem Kopf sucht es das milchtröpfende Euter und beginnt zu saugen.

Es ist seine tägliche Mahlzeit, willig läßt die Schwarzbunte gewähren. Sie denkt wohl an ihr eigenes Kälbchen, das ihr so früh genommen wurde, und spendet die gute Nahrung. Das Rehlein mag die Mutter verloren haben, vielleicht ging sie durch Raubjagd oder in der Schlinge eines Wilderers zugrunde. In der Not seines Hungers suchte das Rehlein eine sorgende Pflegemutter, und die Kuh entzog sich nicht einer Pflicht des Mitleids und der Hilfe. Immer wieder zu ihr kommt das Rehlein, findet sie unter der Schwarzbunten Schar, ob auch andere Kühe näher beim Waldrand grasen. Eine herzliche Verbundenheit bleibt zwischen den beiden, und die Schwarzbunte wird gewiß noch lebhaftig Erinnerung an ihr Adoptivkind tragen, wenn das Reh, älter geworden, für immer in sein grünes Waldrevier entschwindet.

Sehr mütterlich ist die Kuh auf dem kleinen Bauernhof und kann den Verlust ihrer Jungen nicht verschmerzen. Irgendetwas braucht sie, es zu betreuen und ihre liebende Sorge auszuspenden. Durch das Feld streift sie auf ihren gewohnten Gängen und kommt bis in den dicht bei sich erbreitenden Wald. Dort endet sie eines Abends den Gegenstand ihrer Sehnsucht, ein hilflos kleines Lebewesen, und schleppt es heim. Sorgsam verbirgt sie es auf einem Heulager hinter der Scheune, pappelt es auf und pukt es emsig nach Kakenbrauch.

So heimlich geschieht es, daß erst Tage später der Bauer den Zuwachs bemerkt. Er wundert sich und kann noch nicht feststellen, welcher Art der winzige Fremdling in dem Kakenrest ist. Doch die Sache belustigt ihn und rührt ihn zugleich, er läßt der Kuh ihren Pflegerin, verfolgt neugierig seine Entwicklung. Und der Säugling gedeiht, wird größer, man erkennt bald ein spitzes Schnäuzchen, rotbraunes Fell und die listig blinkenden Augenlein verraten seine Abstammung: Ein Jungfuchs ist es, der da in dem Kakenlager seinem ungewissen Schicksal entgegenräumt.

Hamburg nach Trittau. Hameliter ist selbst bombengeschädigt und wird für die Hamburger Bombengeschädigten in der Ortsgruppe Trittau einen fröhlichen Feiertagsabend bringen. Für Bombengeschädigte und deren Quartierwirte ist der Eintritt zu dieser Veranstaltung frei.

Reinbek

Beratungsstelle und Nähstube. Die NS-Frauenenschaft hat im Amtsgerichtsgebäude in Reinbek, Sophienstr. 7, eine Beratungsstelle und Nähstube eingerichtet, in welcher Rat in allen Haushaltsfragen gegeben und Rezepte verabfolgt werden. In der Nähstube stehen Nähmaschinen und Schnitt zur Verfügung. Diese Einrichtungen sind jeden Montag von 15-17 Uhr und Freitag von 10-12 Uhr geöffnet und allen, insbesondere den hier unter-

Ich war nicht etwa von Neid erfüllt, auch nicht von Eifersucht, ich stand nur, sah und gaffte. Wenn irgend etwas in meiner Seele war, so war es Grauen, vermischt mit Neugier.

„An die geh' ich ran“, schrieu Bertersdorf in dem Stil, in dem man als Siebzehnjähriger seine Schwärze schwört. „An die geh' ich ran!“

Er wußte nur nicht, wie er es machen sollte. Er tänzte mit ihr, aber er wußte kein Wort zu sprechen, er schwitzte nur.

„Mensch“, flüsterete er mir nach dem Tanze zu. „Mensch, die ist was!“

Beim zweiten Tanz sprach er sogar mit ihr. „Mächtig heiß heute“, offenbarte er ihr. Und fragte: „Schwitzen Sie auch?“

„Und was hat sie geantwortet?“ fragte ich „Mensch“, sagte er stolz. „Sie hat gesagt: Ich auch! — Also, du siehst“, eröffnete er mir, „das ist was, und nun komme mir gefälligst nicht dazwischen.“

Weiter aber fiel ihm nichts ein, denn ein Blick auf Arabellas Gliederpracht und Feuerigkeit jagte ihn in Angst und schuf ihm kalte Füsse. Und dann aber mußte er sich mit ihr unterhalten. Er ging also aufgeregt an die Theke, trank sich dort mit zwei Glas Bier etliche Geisteskräfte an und grübelte über die Frage: Wie unterhalte ich mich mit ihr? — Es fiel ihm dann etwas ein.

„Kräulein“, sagte er beim dritten Tanz, „wissen Sie, was mein Freund von Ihnen gesagt hat?“

Das wußte sie nicht, aber sie hatte sofort Verdacht und legte einen pfundschweren Blick auf mich, als sie an mir vorüberlief.

„Nein“, sagte sie zu Bertersdorf. „Was hat denn Ihr Freund gesagt?“

„Das sage ich Ihnen“, sagte er, „wenn Sie mit mir in die Gde gehen, wo die Palmen stehen. Dort sage ich es Ihnen.“

Da ging sie mit ihm in die Gde und er, das Rindvieh, sagte es ihr. Er meinte, damit groß aufgeföhrt zu sein in Wichtigkeit. Mein Freund sagt. Sie erinnern ihn an ein Pferd, Kräulein.“

„Wie?“ fragte sie.

„Einfach so, überhaupt so.“

„So so“, sagte sie nur und warf sich sozujagen in ihrem Weibchen ins Gesicht, in ihr Pracht.

Für die Kakenmutter wird es nicht leicht, das Waldkind satt zu machen. Sein Hunger ist gewaltig, es braucht mehr, als die Kakenmutter ihm spenden kann. Aber das Fälschlein will nicht zu kurz kommen, es laugt unermüdlich, und der Kake bekommt ihre Hilfsbereitschaft schlecht. Sie magert zusehends ab, und wenn sie über den Hof läuft, schwankt sie wie in völliger Erschöpfung. Indes sie würde bereitwillig wohl das Letzte hergeben, auch wenn sie selbst zugrunde ginge bei der aus freien Stücken übernommenen Mutterpflicht.

Da entschließt man sich auf dem Hof zu einer zusätzlichen Ernährung des Fuchskindes aus der Milchläche, ohne darum der Kake ihr Mutterrecht streitig zu machen. Das Fälschlein ist schon größer als seine Pflegemutter. Es ist heimlich in Menschennähe, läßt sich von den Kindern wie eine Kake auf dem Arm tragen, aber es hat schon herausgefunden, wie gut gestohlene Nahrung schmeckt. Noch spielt es in kindlicher Unbejahenheit, tummelt sich der Kakenmutter, bis ihm eines Tages doch die Waldheimat ihre Lodung zurufen wird von wildem, abenteuerlichem Leben.

Wertwändig sind oft die Launen des Hühnervolks. Die Federfüße haben ihre Lieblingsplätze, wo sie zuweilen schwer auffindbar die Eier verlegen. Freundschaft schließen sie nicht nur mit ihresgleichen, sie machen sich vertraut wohl auch mit Hofsund und Kake, und gar eine seltsame Tierkameradschaft gab es einmal in einem Vierbein. Da hatten zwei kleine Hühner sich angewöhnt, nur immer auf dem Rücken eines alten Ferkels zu schlafen. Das Pferd war seinen geduldeten Schülern nicht weniger zugetan, und sobald sie herbeistiegen, um ihren Schlafplatz zu erklettern, beugte es den Kopf nieder, daß die Hühner über den langgestreckten Hals und das Mähnenhaar emporsteigen konnten, um es in der breiten Wölbung des Ferkelrückens zu nächtlicher Ruhe sich bequem zu machen.

Eine ganz besondere Zuneigung indes entdeckte die gute Geheime Pauline. Auf Geduld und Verderb verbunden fühlt sie sich mit der weichen Milchstege. Immer sieht man die beiden so verschiedenartigen Freunde beisammen. Das Huhn duckt sich mit gepulverten Federn als ein Bild wohliger Behaglichkeit. Die Ziege lauert dabei, drohlich anzusehen mit dem spitzen Ziegenbart und einem Ausdruck lächelnder Kenigkeit um Augen und Nüstern; mit aufmerkamen Wohlwollen betrachtet sie die Gefährtin. Wo die Ziege ist, kann man auch Pauline lüden und mehr noch, dort auf der kleinen Wiese beim Haus oder auf der Streu des Ziegenstalls findet man auch ihre Eier. Denn das Huhn hat die Gewohnheit angenommen, seine nützliche Tätigkeit des Eierlegens nur auszuüben, wenn die gehörnte Freundin dabei ist, mit der es unerfährliche Schicksalgemeinschaft zu empfinden scheint.

gebrachten Hamburger Fliegergeschädigten, zugänglich.

Ausgabe der Feiertagssonderarten erfolgt heute (Sonnabend) von 16 1/2 bis 18 1/2 Uhr in allen bekannten Ausgabestellen gegen Vorlage der Ausweiskarte. Am 3. Oktober folgt ein deutscher Opernabend. Für die Wintermonate 1944/45 sind ferner vorgezogen die Sinfoniekonzerte mit Instrumentalfestspielen, vier vollständige Opernabende und drei volkstümliche Orchesterkonzerte.

Lappere Stormarner

Das E. K. II und Sturmabzeichen erhielt der Gebr. Herbert Behnt, Lüftenje. — Das E. K. II erhielt Gebr. Willi Lübbbers, Lüftenje. — Mit dem Kriegserdenkreuz mit Schwertern ausgezeichnet wurde der Obergefreite Heinrich Martens aus Detjendorf.

geheißt. Mit den Hufen stampfte sie. Sie sagte es trübs ihrer Mutter, die drüber sah. Da stellte ihre Mutter mich zur Rede, unter den Palmen, und fragte mich, ob es wahr sei, daß ich ihre Tochter mit einem Pferd verglichen habe. Da dachte ich: Soll mich der Bertersdorf, das Rindvieh, vor allen Leuten blamieren? Ich wurde feuerrot und stritt es rühtig ab und sagte zur Begründung nur, daß Bertersdorf ein gemeiner Mensch sei. Das Lügen sei seine zweite Natur, sagte ich.

Daraufhin bedankte sie sich bei mir und ging zum Tanzmeister. Sie verlangte, daß dieser Herr Bertersdorf auf der Stelle den Kurjus verlassen müßte, andernfalls würde ihre Tochter den Kurjus verlassen, denn es sollte ein Kurjus für seine Leute sein, ein Kurjus für Bildung und Schlich. Und Bertersdorf wurde wütend vor Wut und da, mir unfein, und der Stalbau war erheblich. Anderntags vertrimmte er mich auf dem Schulhof und nachher noch in der Turntunde, und am folgenden Tag ging er hin in seinem besten Anzug, um der Mutter der Dame das zu erklären, und daß ich es doch gesagt habe, und daß er nicht ein Lügner sei, und er habe das Fräulein Tochter nie für ein Pferd angesehen, ja, er sagte sogar, sie sei kein Pferd, das sei von mir nur so behauptet.

So wurde ihm denn geglaubt und verziehen. Er wurde zum Kaffee dabehalten und sogar eingeladen, öfter wiederzukommen. Das hat er denn auch getan, dieses Rindvieh. Er war sogar noch stolz, daß er mit ihr spazieren gehen durfte, er zeigte es allen Leuten, er prunkte öffentlich als Brautbesitzer.

Siebzehn Jahre war er erst alt.

Seitdem, wenn ich mitunter in meine Heimatstadt fahre, sehe ich stets mit Kopfschütteln ihn und seine Gattin, denn er hat sie geheiratet; es war ihm nie gestattet worden, anderswo seine Zeit zu verbringen. Vom siebzehnten Lebensjahre an bis zum fünfundsunddreißigsten hatte er kein Mädchen kennengelernt als sie, und nachher, als er geheiratet hatte, war ihm das erst recht nicht erlaubt worden. Denn wie soll ein Mensch etwas wollen dürfen, was solchem Majestätsmäddchen wie ihr nicht gefiel? Ich glaube, so, wie er schon damals beim ersten Tanz mit ihr geschwitzt hatte, so hat sie ihn aus dem Schwitzkasten nie herausgelassen. Ich nicht danach aus.

Kampf

Es gibt Menschen, die glauben, Kampf sei ein Ausnahmezustand im Leben und Ruhe und Frieden wäre der Normalzustand. Wie wenig wissen diese Menschen vom Sinn des Lebens! Ist nicht unter langem Leben Kampf und immer wieder Kampf? Ist es nicht auch ohne Krieg Kampf für jeden von uns? Ja, es gibt kein Leben ohne Kampf, bereit, sein Sein ohne immer neuen Kampf. Wie in der Natur jeder Baum, jeder Strauch, jede Blume um die Existenz, um das Leben kämpfen muß, so müssen auch wir Menschen uns den ewigen Gelehen des Weltalls fügen und mühen bereit sein, unter Leben täglich neu zu erringen und zu erkämpfen. Nur wenn wir bereit sind, für diesen Kampf alles einzusetzen, können wir damit rechnen, ihn zu bestehen und einmal als Sieger aus ihm hervorzugehen.

Wie viel mehr brauchen wir diese Energien zum Kampf in Kriegsjahren, in Zeiten, in denen es um das Sein oder Nichtsein nicht nur unseres Lebens geht, sondern in denen es darum geht, das Weiterleben einer ganzen Nation zu erreichen und zu garantieren. In diesen Zeiten zeigt sich, ob wir die innere Stärke und die unbedingte Kampfbereitschaft haben, ob wir feilschig so gestählt sind, daß wir allen Schwierigkeiten zum Trotz weiterkämpfen, ohne müde zu werden, ohne auch nur einen Augenblick unsere innere Stärke zu verlieren.

Da darf es keine kleinlichen Bedenken geben, da darf es keine Frage geben, ob der andere Mensch nun auch genau so aktiv ist wie wir, da darf es immer nur den Gedanken geben, das Höchste zu leisten, damit das Höchste erreicht werden kann. Mit der erhöhten Leistung, mit der erhöhten Bereitschaft kommt auch der größere Stolz, daß gerade wir es sein können, die teilhaben an dem Geschehen dieser neuen Zeit, daß wir es sein können, die dieser Zeit das Gesicht geben, daß wir es sind, auf die es ankommt. Nichts soll uns schwandern machen, nichts uns irgendwie aufhalten auf diesem Weg, den zu gehen uns das Schicksal vorgeschrieben hat. Mit fanatischer Konsequenz wollen wir das Ziel erreichen.

Es sieht niemand allein in diesem Ringen, es ist niemand überflüssig. Jeder gehört zur großen Front, ganz gleich, an welchem Platz er steht. Niemand darf vergessen, daß sein eigenes Leben dieser großen Front auf Geduld und Verderb geschrieben ist. Darum stehen wir in eigener Front gegen alle Feinde zusammen, denn wir wissen, daß an dieser Front alles zerbrechen muß und wird, was sich ihr in den Weg stellt.

Aus der Hansestadt Hamburg

Bermittler Schüler

Seit dem 18. September wird der 10jährige Schüler Günther Kressdarm, wohnhaft bei den Eltern, Hamburg, Karolinenstr. 24, Haus 9, pl., vermietet. Der Junge hat eine kleineren und irrt vermulich umher. Er ist 1,40 Meter groß, unterlegt, hat hellblondes, linksseitliches Haar und trägt am rechten Fußgelenk einen Verband. Bekleidet ist er mit blau-weiß gestreiftem Sportheim, grauer Wollhose, Lederhosenstrümpfen mit Querverbindung, braunen Knie-Strümpfen und Holzlandalen.

Wieder Konzerte der NSG. „Kraft durch Freude“

Morgen, Sonntag, 26. September, wird das erste NSG-Konzert des Nordmark-Orchesters unter Leitung von Richard Richter im großen Saal der Musikhalle stattfinden. Am 3. Oktober folgt ein deutscher Opernabend. Für die Wintermonate 1944/45 sind ferner vorgezogen die Sinfoniekonzerte mit Instrumentalfestspielen, vier vollständige Opernabende und drei volkstümliche Orchesterkonzerte.

Blinderer zum Tode verurteilt

Wegen Blünderens hatte sich der chemographische Arbeiter Werner Hanson vor dem Hanseatischen Sondergericht in Hamburg zu verantworten. Der Angeklagte war selber ausgebombt worden. Er beteiligte sich zunächst an der Bergung von Hausrat, Kleidungsstücken und anderen Sachen und brachte eine Reihe von Sachen in Sicherheit. Sehr bald ging er aber dazu über, sich von der geretteten Habe anderer Bombengeschädigter wertvolle Sachen, wie eine Briefmarkensammlung im Werte von ca. 15.000 RM., eine Büroschreibmaschine, ein Rundfunkgerät, ein Bett, sowie Kleidung und Wäschestücke in großer Menge anzueignen. Die Verteidigung des Angeklagten, er habe die geborgenen Sachen den Eigentümern wieder zurückgeben wollen, wurde nach sehr eingehender mehrtägiger Beweisaufnahme eindeutig widerlegt. Neben vielen anderen Tatsachen, aus denen sich die Zueignungsabsicht des Angeklagten ergab, hatte er fahrlässig einen Monat verstreichen lassen, ohne die angelegte Rückgabebriefe zu verwirklichen. Der Angeklagte wurde als typischer Volksschädling und Blünderer erkannt und zum Tode verurteilt.

Eine Kognakflasche überm Gartenzaun

Ein nicht gerade geistreiches Gesicht soll ein Bauer aus Lette in Westfalen gemacht haben, der überm Zaun hinweg von fremden Frauen eine Flasche Kognak gegen beehrte landwirtschaftliche Erzeugnisse tauchte und dann beim ersten Schluß feststellte, daß die beiden, die natürlich längst über alle Berge waren, ihm statt des seelenwärmenden Kognaks gewöhnlichen kalten Kaffee in der Flasche verpackt hatten.

Mit neun Monaten neun Nachkommen

Die Tierwelt ist reich an Geheimnissen. Von Kaliter liegen jetzt Berichte über einen Jagdhund vor, der sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen hat, zumal dieser Hund selbst erst neun Monate alt ist. Er wurde im Januar dieses Jahres geboren, und im August hat er selbst schon neun quilllebendige Junge geboren. Dies dürfte immerhin ein kleiner Rekord auch für die Hundwelt sein.

Das Fohlen auf dem Dach

Eine seltene Vorkommung gab ein kleines Fohlen in einer Oberwald-Gemeinde. Von der hochgelegenen Scheuneneinfahrt gelangte das Tier auf das Dach der Scheune, wo es durch die Kiegel brach und, wenn es sich befreien wollte, mit immer neuen Sprüngen einbrach. Es konnte nicht anders befreit werden, als daß man in Eile ein Gerüst zimmerte und auf diesem das Fohlen mit gefestigten Reimen dem sicheren Erdboden wieder wühlte.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Amfliches

Werbung von Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn in der Luftwaffe...
Geburtsjahrgang 1927. Angehörige des Geburtsjahrganges 1927, die sich für die aktive Offizierslaufbahn...

Augen des Geburtsjahrganges 1927.
die sich für die aktive oder Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres bewerben wollen...

Freigabe der Sozial-Beihilfe-Bezüge, der Krankheits- und der anderen Beihilfen...
Mit sofortiger Wirkung werden die Sozial-Beihilfe-Bezüge, die Krankheits- und die anderen Beihilfen...

Kreis Eutin

Erfassung der weiblichen Jugend, Geburtsjahrgang 1925 für den M.D.Z.
Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 9. September 1939 (RGBl. I S. 1747)...

3. 1. 11. od. spät. II. Einjam.-Haus,
passend f. älteres Ehepaar, Stadtmittl., Miete 14,80 RM, zu tauschen...

Geschäftsverlegungen
E. Trage, jetzt Kallstr. 48 (Barade),
Auf 2 08 29 u. 2 36 02, Reparatur...

Geschäftsanzeigen
Hofmann, Lübeck, Mühlenstr. 4,
8 Bahnhöfen in 8 Minuten in 1-2000...

Mietgesuche
Gut sit. Hamburger Ehepaar sucht
Wohnhaus zu mieten od. zu pachten...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Verloren - Gefunden
1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

1 bl. Handbühn mit grauem Zeiger...
Abgegeben im Randbüro, Königsstr. 9...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Wahlfrau, Hausmädchen u. Koch...
Täglich, außer Donnerstags, ab 10 Uhr geöffnet...

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Cyan

Green

Blue

Yellow

Green

Blue

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Veranstaltungen
Eigenheim-Modellhaus.
Bielefeld haben wir bereits 3 Eigenheim mit Garten...

Eine neue Lotterie
beginnt im Oktober.
Mit der Verlosung von 102 Millionen RM.
die die Beteiligten wird die 10. Deutsche Reichs-Lotterie für viele tausende - neue wie alte Spieler

AKANIT
verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!
vollkommen unschädlich
Billig im Gebrauch.
zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen.

Jahrmarkt in Bad Oldesloe.
Karussellbelustigungen und Schießsport.
Am Sonnabend, Sonntag und Montag.
Jahrmarkt in Bad Oldesloe.
Karussellbelustigungen und Schießsport.

Bühnen der Hansestadt Lübeck.
Intendant Dr. Otto Kasten.
Dienstag, 28. Septbr., 19.00 Uhr:
Geschloß, Rondelet für „Edz“,
Interd 4 (große Karten);
Güntha.
Mittwoch, 29. Septbr., 18.30 Uhr:
Lohengrin.
Donnerstag, 30. Septbr., 18.45 Uhr:
Die große Nummer.
Freitag, 1. Oktober, 18.15 Uhr:
Gudrun's Tod.
Sonntag, 2. Oktbr., 18.15 Uhr:
Rigoletto.
Montag, 4. Oktober, 18.15 Uhr:
Güntha.